



Ortsgruppe

Politische Dienstbesprechung Kreisredner über

Liebe. Dadurch Litan Harzen wirklichen Welt sein Erlebnis, die Wafatonwode un

Gegen Kell da sie eine große Flasche, gebe die Flasche, so die Flasche offen, die Kellerzellen werden dort be

Borsdorf

Ausländische Der Firma Uni Strom-Apparate zugunlich auf der (rien) die Golden einer hiesigen über hinaus ist die Anerkennung

Eine große Fabrik für Schallkonzertierte die bis unter der einem großen Willkommen. Da ein Programm sitarmärche, wie meernach 126 die Duvertüren. Domino; der Trompette; Wie pourri; Soldaten sturungsfürmen Zugaben entlich Dank seiner Arbeit ihren Maschinen mann Buchmanliche Konzert un der Wehrmacht ihen Schritt für so tief er unter „das diese Kapel

Reichsbahn unseres Bahnhofs fest worden war, len im ehemaligen inspektor Richter getreten.

Ammelschau Die Df. es sprach zum deutliche Schicksals Winterhilfswerk und morgen Son Sammlung durch geben“, unter die verleben.

Feldpostbrief Zeidler hat er derer Stelle zum Zeilen zu beachte

Als Gerichts in Pflicht genom

Deucha mit

Bewertet de ben und auf viel Mittagstisch und tung folgen hier sel geschnittene Würfel geschnittet, dann mit ei gefüllt wird, gebt abgemacht. A Kefel werden in mit geriebener Salat angerichtet zwei Zentimeter einer Lösung von Zucker und etwas Steintöpfe gefüllt von der Flüssigke mäßige, dreifache mit 250 g Salz be werden die abgeflüg begossen ur

Feldpostbrief Zeidler hat er derer Stelle zum Zeilen zu beachte

Als Gerichts in Pflicht genom

Deucha mit

Bewertet de ben und auf viel Mittagstisch und tung folgen hier sel geschnittene Würfel geschnittet, dann mit ei gefüllt wird, gebt abgemacht. A Kefel werden in mit geriebener Salat angerichtet zwei Zentimeter einer Lösung von Zucker und etwas Steintöpfe gefüllt von der Flüssigke mäßige, dreifache mit 250 g Salz be werden die abgeflüg begossen ur

Offener Feldpostbrief an die Dabeingeblichenen!

Von Willi Zeidler, Feldpost 10693.

Der Gefreite Willi Zeidler aus Ammelshain, der irgendwo auf See für Deutschland kämpft, sandte nachstehende Zeilen. Die Heimatzeitung dankt für diesen Brief und übermittelt dem Absender beste Grüße.

Der Wunsch der polnischen Armee hat sich erfüllt. Ein erheblicher Teil von ihr hat unlängst die Reise nach Berlin angetreten, allerdings unter nicht erträumten Begleitumständen. Wir hatten nun insgeheim alle gehofft, daß die Liquidierung der polnischen Angelegenheit uns den Frieden wiederbringen würde. Er scheint jedoch, dem Verhalten der „Demokraten“ nach, noch in weiter Ferne zu liegen. Es gibt ja wohl kaum einen Volksgenossen, der die Führerrede zur letzten Reichstagsitzung und aus Anlaß der Eröffnung des WSM. 1939/40 nicht gehört oder gelesen hätte. Wir müssen also den Helm fester binden.

Jeder Krieg verlangt Opfer. Das größte Opfer ist der Einsatz des Lebens. Da wir eine große Volksgemeinschaft sind, hat ein jeder Volksgenosse seinen Teil zum Bestand des Reiches und zur Erhaltung des Heimatbodens beizutragen. Ruhmreicher und Kriegsgewinnler unseligen Angedenkens sind, hoffentlich, heute ausgeschaltet. Zu wissen, daß es niemand gestattet ist, sich unerdiente Vorteile auf Kosten seiner Mitmenschen zu verschaffen, hat etwas ungemein Tröstliches an sich. Ich weiß, daß es nicht nur geistig starke und kämpferische Naturen gibt. Die schwachen und mutlosen müssen sich an den Starke aufrichten. Nur die Zusammenballung aller verfügbaren Kräfte verbürgt den Erfolg.

Der Führer hat einschneidende Maßnahmen ergreifen müssen. Wir können ihm nur dankbar sein, daß er sie beizzeiten

erlassen hat. Wir gedenken wohl alle noch des Weltkrieges, und der verheerenden Folgen, die durch so manche Unterlassungssünde hervorgerufen wurden.

Ihr, deutsche Mütter und Frauen, habt Eure Söhne, Eure Männer mit bangem Herzen einem ungewissen Schicksal entgegenziehen lassen. Euer Opfer ist das größte mit. Ihr, meine Arbeitskameraden, habt manche Einbuße finanzieller und auch sozialer Art erlitten, die allein durch die Härte dieser Zeit vertretbar ist. Ihr seid doch hundert Mal besser daran, als Eure Kameraden an den Fronten. Euch pfeifen keine Kugeln um die Ohren, Ihr lauft keine Gefahr, auf eine heimtückische Mine zu rutschen und eine neunzigprozentige Himmelfahrt anzutreten. Wir Männer an der Front haben zum Teil schon einmal über lange Jahre an derselben Stelle gestanden. Haben denselben Gefahren (und auch dem Tode) ins Antlitz geschaut. Wir wissen Bescheid. Wir kennen das Leiden und das Sterben. Wir tun aber heute, nach fünfundsanzig Jahren, wiederum mit derselben grimmigen Entschlossenheit unsere Pflicht, wie anno dazumal. Wir erwarten von Euch, daß auch Ihr Eure Pflicht tut, in dem Bewußtsein, durch Euren Einsatz Euren Brüdern am Feind den Rückhalt zu geben, der allein sie befähigt, den längeren Atem zu haben und dem Tommi zu zeigen, was eine Harle ist.

Wenn wir mit Gottes gnädiger Hilfe wieder in die Heimat und zu unseren Frauen und Müttern zurückkehren dürfen, dann wollen wir uns wieder die Hand drücken in der Erkenntnis, daß unser gemeinsamer Einsatz, unser aller Opfer die schönsten Früchte trug: den Triumph über den Schweinehund in uns und den Sieg über einen hartnäckigen und brutalen Gegner!

Aus Stadt und Land

Das ist die höchste Religion, zu segnen oder zu sterben für Gerechtigkeit und Wahrheit. Das ist die höchste Religion, das Vaterland lieber zu haben als Herren und Fürsten, als Väter und Mütter, als Weiber und Kinder. Das ist die höchste Religion, seinen Enteln einen ehrlichen Namen, ein freies Land, einen stolzen Sinn zu hinterlassen. Das ist die höchste Religion, mit dem teuersten Blute zu bewahren, was durch das teuerste, freieste Blut der Völker erworben ward.

Ernst Moritz Arndt.

Des deutschen Volkes Selbsthilfe

„Der Not zu steuern ist Menschenpflicht“, mit diesen Worten des Führers zur Eröffnung des Kriegs-Winterhilfswerkes 1939/40 befristete Adolf Hitler zum wiederholten Male das Prinzip des Uneigennütigen. Wir sind nicht wie die Feindvölker Unterdrückter und Despoten, denn wir achten alle Völker als eine Schöpfung Gottes. Aus diesem Willen überall dort Gutes zu stiften, wo Not und Elend, wo Leid und Sorgen einen Menschen drücken, ist eine oft von der Welt belächelte Unfähigkeit unseres Volkes geübt worden. Das aber ist das wahre Gefühl des Starben.

Aus diesem Gefühl der Gerechtigkeit ist der deutsche Sozialismus geboren. In ihm dokumentiert sich das Gemeinschaftsbewußtsein. Niemals ist es anderen Nationen gelungen, auch nicht in größeren Zeiträumen, diese Leistungen in freiwilliger Hingabe zu bringen. Das ist unser Stolz, daß wir trotz vorausgegangener grauenhafter Not in 6 Jahren über 2,5 Milliarden aufgebracht haben.

Bei uns steht das Volk im Mittelpunkt aller unserer Sorgen und Taten. Wir haben keinen Staat um des Staates willen, wir führen keinen Krieg um des Krieges willen, nein, wenn wir heute zum Kämpfen gezwungen sind, dann einzig und allein aus der Verantwortlichkeit und dem Streben der Wohlfahrt und dem Glück unseres Volkes zu dienen. Weil das jeder Deutsche weiß und weil das der Führer tagtäglich beispiellos vorlebt, deshalb geben wir immer wieder so viel wir können aus freiem Willen und von ganzem Herzen. Wir bekennen uns freiwillig zu diesem Sozialismus, weil wir alle seine Träger sind und alle seinen Segen verspüren.

Wo der Krieg einen Notzustand geschaffen hat, wo Menschen die alte Heimat verlassen mußten, um nun mit den wenigen Geredeten eine große Zukunft zu erhoffen, da steht die helfende Front in der Heimat. Den Hunderttausenden von Familienangehörigen, deren Ernährer an der Front steht und den Hinterbliebenen derjenigen, die das Höchste gaben, was Menschen besitzen, denen gehört jetzt unsere ganze Hilfe. Vielen ist durch die Umstellung des Wirtschaftslebens ihre Lebensgrundlage beklommen. Sie alle bedürfen einer zusätzlichen Betreuung. Bahnhofsstellen und Kindertagesstätten, Beratungsstellen für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ und die Unterhaltung von Schwefelkationen müssen großzügig ausgebaut werden. Auch dem Deutschen Roten Kreuz gehört unsere verstärkte Aufmerksamkeit und Unterstützung. Die Opferfront und die Reichsstraßenansammlungen werden auch diesmal zeigen, daß die Begeisterung und die Opferfreudigkeit des deutschen Volkes durch den Kriegswillen unserer Feinde nur verdoppelt worden ist. Es wird sich wieder das alte Wort aus der Kampzeit bewahrheiten: „Was uns nicht umbringt, macht uns nur noch stärker.“

Arbeitsdienstplicht der weiblichen Jugend

Wichtig für Jahrgänge 1920/21

Während sich bisher der Erlass der Lager des weiblichen Arbeitsdienstes lediglich aus freiwilligen rekrutierte, ist nunmehr in dieser Beziehung eine grundsätzliche Änderung durch die reichsgesetzliche Einführung der Arbeitsdienstplicht der weiblichen Jugend eingetreten. Wie bisher die männliche Jugend jahrgangsweise aufgerufen wurde, erfolgt dies mit sofortiger Wirkung für die weibliche Jugend der Geburtsjahrgänge 1920/21. Die weibliche Jugend wird also in Stammrollen auf dem Wege der Musterung erfasst und mittels Einberufungsbefehls einem bestimmten Lager zur Ableistung der einjährigen Arbeitsdienstplicht zugeteilt. Die Erfassung und Musterung ist bereits in vollem Gange, und es kann nicht eindringlich genug darauf hingewiesen werden, daß zur Vermeidung von Bestrafungen jede Angehörige der genannten Jahrgänge sich bei dem zugehörigen Meldeamt des Reichsarbeitsdienstes schriftlich anzumelden hat, insofern nicht zweifelsfrei durch das Gesetz eine Zurückstellung vorgeesehen ist. Das gesamte Erfassungs- und Einstellungsverfahren ruht in den Händen der Meldeamtsleiter des Reichsarbeitsdienstes unter Oberleitung des Leiters des Hauptmeldeamtes.

Die Musterung findet, je nach den örtlichen Verhältnissen, in den Räumlichkeiten der Amtsärzte oder in besonderen Musterungsloteren oder, wie in Dresden, in den Räumen der Arbeitsgauleitung XV. Abteilung Gesundheitsdienst, statt. Die zur Musterung bestellten dienstpflichtigen Mädchen erfahren durch besonderes Formular, das ihnen durch die Meldeämter zugestellt wird, Ort und Zeit der Musterung. Die Musterung beginnt mit der Nachprüfung der Personalkarten durch den Meldeamtsleiter. Die anschließende ärztliche Untersuchung erfolgt durch Amtsärzte bzw. „Arztinnen“, wobei besonders vorgebildete Helferinnen zur Seite stehen, unter Zugrundelegung der besonderen ärztlichen Musterungsvorschriften für die weibliche Jugend. Auf Grund des Musterungsergebnisses, das auf tauglich, zeitlich tauglich oder untauglich lautet, entscheidet der Meldeamtsleiter über die Heranziehung oder Nichtheranziehung der Dienstpflichtigen. Die Einberufung selbst wird bezüglich Zeitpunkt und Ort durch den vom Meldeamtsleiter ausgefertigten Einberufungsbefehl vorgenommen. Die Aufstellung der Dienstpflichtigen auf die einzelnen Lager nimmt der Hauptmeldeamtsleiter im Einvernehmen mit der Reichsleitung vor, wobei gegebenenfalls Mangelbezirke durch Ueberprüfungsbezirke aufgefüllt werden.

Die vorstehenden Ausführungen lassen erkennen, daß auch für die Arbeitsdienstplicht der weiblichen Jugend im allgemeinen die gleichen Gesichtspunkte maßgebend sind, wie sie für die männliche Jugend gelten.

Aufruf des Kreisleiters zum Kriegs-winterhilfswerk 1939/40

Unsere tapferen Truppen haben mit der Zerschlagung Polens einen gewaltigen Sieg errungen. Mut, Tapferkeit, Ausdauer und Opferbereitschaft haben eine Tat von einmaliger geschichtlicher Größe erkämpft. Voll Stolz und Bewunderung schaut die Heimat, die innere Front, auf ihre Väter, Söhne und Brüder im Osten, Westen und Norden.

Ihr Sieg ist uns leuchtendes Ziel im beginnenden Kampf gegen Hunger und Kälte und für das Liebeswerk des Roten Kreuzes. Wir alle wollen in wahrer Schicksalsgemeinschaft zusammenstehen und mithelfen am großen Werk des Führers.

Euch, ihr treuen und bewährten Helfer und Mitarbeiter des WSM, rufe ich zu neuem, selbstlosem Einsatz.

Euch, ihr Männer und Frauen des Kreises Grimma, mahne ich: Gebt so reichlich, wie ihr noch nie gegeben habt! Euer Opfer sei würdig der Größe unserer Zeit!

So wie unsere Soldaten den uns aufgezwungenen Kampf siegreich beenden, so wird auch die innere Front den freiwilligen Kampf gegen alle Not siegreich bestehen. Der Kämpfer draußen an der Front muß das Bewußtsein und die Überzeugung mit sich tragen, daß auch die Heimat treu, einjährig und opferbereit bis zum Letzten ihre Pflicht erfüllt.

Unser Opfer ist unser Sieg. Unser Gelöbnis bleibt:

Wir Danken unserm Führer!

gez. Otto Naumann,

Kreisleiter und Landeshandwerksmeister.

Betreuung der Kriegs-Beschädigten und -Hinterbliebenen

Nach einer Anordnung des Stellvertreters des Führers vom September 1939 wurde im Einvernehmen mit dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht die Betreuung der Beschädigten und Hinterbliebenen des gegenwärtigen Einsatzes klar geregelt. Um eine Rechtsgrundlage für die zu gewährenden Hilfeleistungen zu haben, bestehen eine Reihe Gesetze und Verordnungen. Das Hauptamt für Kriegsofopfer steht in fester Verbindung mit der Versorgungsabteilung des Oberkommandos der Wehrmacht. (In Sachsen befinden sich Dienststellen in Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zwickau, Plauen.)

Nach dem Wehrmacht-Fürsorge- und Versorgungsgegesetz wurden alle durch Kriegshandlungen Beschädigten und Erkrankten umfassend betreut und je nach dem Grade der Erwerbsunfähigkeit der Eintritt in den Arbeitsprozeß (u. U. auch durch Umschulung) erleichtert. Der Verletzte wird versorgt, Hinterbliebene erhalten Unterstützung in Form von Renten und Ausbildungsbeiträgen u. s. w. Das Einsatzfürsorge- und Versorgungsgegesetz regelt die Ansprüche die aus Schäden bei der Aktion in Desterreich, Subetenland usw. (sowohl bei Soldaten als auch bei Zivilpersonen (auch SA, NSKK usw.) verursacht worden sind. Ebenso werden nach dieser gesetzlichen Richtlinie den von den Beschädigten hinterlassenen Angehörigen und sonstigen Unterstützungsberechtigten Wiedergutmachungen und Unterstützung und Betreuung geleistet. Die Personenschadensverordnung findet Anwendung für Zivilpersonen, denen bei einem militärischen Einsatz ein Schaden an Leib und Gut zugefügt wurde. Im Rahmen der Familienunterstützungsverordnung werden den Angehörigen der zur Wehrmacht Eingezogenen Beihilfen der verschiedensten Art gewährt.

Gebührend der Einstellung des nationalsozialistischen Deutschlands zum Soldatentum ist in umfassender Maße Sorge getragen, daß die Opfer des neuen Krieges sowohl materiell als auch geistlich weitgehend betreut werden. Die NSKKW. nimmt Anträge entgegen, prüft und leitet sie an die zuständigen Stellen und erleichtert damit die Abwicklung oft unangenehmer Formalitäten. In den Dienststellen des Amtes für Kriegsofopfer sitzen alte Frontsoldaten, die über eine jahrzehntelange Erfahrung verfügen und in allen Fragen jeden Kameraden und Angehörigen tatkräftig beraten können.

Setzgelechte Wildabschlüsse auf jeden Fall erfüllen

Der Landesjägermeister macht bekannt: Der Reichsjägermeister hat verfügt, daß in diesem Jahr die setzgelechten Wildabschlüsse auf jeden Fall zu erfüllen sind, um die Volksernährung zu sichern und Wildschäden möglichst zu vermeiden.

Nach einer Verfügung des Reichsverteidigungskommissars für den Wehrkreis IV dürfen ab sofort freigestellte also mit roten Winkel verlebene Kraftwagen zur Erfüllung der vom Reichsjägermeister gestellten Aufgabe verwendet werden. Vorausgesetzt wird, daß Jäger, die ihr Revier mit der Bahn erreichen können, Kraftwagen nicht benutzen bzw. daß sich mehrere Jäger zur Benutzung eines Kraftfahrzeuges vereinigen.

Berwundete besichtigten die Schöberlinie

Auf jede nur erdenkliche Weise werden Möglichkeiten geschaffen, um die Wünsche unserer verwundeten Soldaten in den Lazaretten zu erfüllen. Da das Reservelazarett in Ebersbach in unmittelbarer Nähe des vor einem Jahr vom Führer befreiten Sudetenlandes liegt, äußerten die hier betreuten Verwundeten den berechtigten Wunsch, die vielbesprochene Schöberlinie mit ihren Buntern zu besichtigen. Die Kreisdienstelle „AdF.“ stellte für diesen Zweck einen Autobus zur Verfügung, und nach der Besichtigung der Ueberreste der einstigen tschechischen „Besetzungslinie“ wurde den Berwundeten in der Schöberbaude eine Kaffeezeit bereitet, bei der Kreisleiter Reiter, Böbau, eine padende Ansprache hielt.

Raunhof mit Ortsteil Lindhardt

Aus der Volksschule. Laut behördlicher Anordnung sind die Knaben und Mädchen der drei obersten Klassen verpflichtet, in der kommenden Woche mit in der Ernte (Kartoffeln, Rüben, Möhren usw.) zu helfen. Es macht aber nicht bloß einen recht schlechten Eindruck, sondern ist für den Bauern auch ein großer Schaden, wenn ein Kind plötzlich, ohne jegliche vorherige Schulbildung wieder „abbaut“. Die Klassenführer Thalheim, Krämpfner, Wehmel und die Klassenführerinnen Brabant und Petruschke melden sich heute bei ihren Klassenlehrern und dann täglich beim Schulhausmeister, um zu erfahren, wo Hilfskräfte benötigt werden.

Lebensmittel-Selbstverorger müssen sich im Rathaus zur Eintragung in die Selbstverorgerliste melden. Wer das unterläßt, wird, wie eine Bekanntmachung in vorliegender Ausgabe besagt, strafrechtlich verfolgt.

„Paradies der drei Junggefallen“ — ein Rühmann-Film mit viel Heiterkeit im Sternlichtspielhaus. Jeder Junggefallene sollte sich diesen Film an; denn er wird nun ganz bestimmt merken, daß das schönste Junggefallenparadies einen gewaltigen Haken hat — — — Und kein Ehepaar verjäume ihn, denn es ist so amüßant, wie in einem Spiegel zu sehen, daß man's nach dem Auseinandergehen auch nicht lange allein aushält. Das hat — wie jeder nach einem Roman von Johannes Baldt gebrachte Film beweist — auch der Stabesbeamte Hugo Bartels (Heinz Rühmann) einsehen müssen. Von „Goldhäschen“ hatte er sich getrennt, und von „Mausfängerchen“ wurde er geschieden, und immer, weil er den — Eierfogel nicht vertragen konnte. Na, und so zog er mit seinen einzigsten Kriegskameraden zur See, in einem Apotheker und einem Studentat, in eine gemeinsame Wohnung, ein Junggefallenparadies, mit dem großen gegenseitigen Verprechen, ledig zu bleiben. Was sich da unter den Augen des Publikums an drolligen Begebenheiten abspielt — vom Eisenbahnspielen der großen Jungen bis zur verrückten Kokerei —, das erregt immer wieder Stürme der Heiterkeit. Beteiligt ist vor allem Heinz Rühmann. Er findet, und das ist das Geheimnis seiner frühlichen Volkstümlichkeit, auch im tollsten Kostentrübel immer noch Zeit, seinen Figuren echtes Leben einzubringen, ihnen nach in ihren Schwächen Charakterzüge zu geben, die aus dem Witz Humor machen. Seine zwei Bundesgenossen sind Josef Steber und Hans Brausewetter, strotzend vor Lebensfreude, Uebermut und guter Laune. Die drei Frauen: Maria Terno, Hilde Schneider und Trude Marlen sind hübsch, adrett und appetitlich. Der Film insgesamt gesehen aber ist ein Sturm auf die Lachsmuskeln der Zuschauer. — Im Beiprogramm interessiert selbstverständlich besonders die Wochenchau mit ihren Bildern von unserer Flotte.

Eine Unstille ist es, wenn nach Eintritt der Dunkelheit Fahrräder ohne jedes Leuchtzeichen an die Hauswände, Schaufenster, Tore gestellt werden, während ihre Besitzer oder ihre Besitzerinnen im Laden die Einkäufe besorgen. Die Straßengänger rennen, was man neuerdings Abend für Abend beobachten kann, gegen die im Finstern unsichtbaren Räder, erschrecken, stolpern, stürzen oder bringen die Räder zum Umfallen. Es erscheint notwendig, die Räder vorn und hinten mit Leuchtknöpfen zu versehen, um Unfälle zu verhüten.

Brandis

Jahrmart. Am 22. und 23. ds. Mts. findet hier der Jahrmart statt. Die den Markt besuchenden Handelsleute wollen die Bekanntmachung in dieser Ausgabe beachten.

WSM-Postwertzeichen mit dem üblichen Zuschlag bringt die Reichspost auch diesmal heraus. Es handelt sich um zwei Schöne, von Künstlerhand geschaffene Serien. Die erste, ein Briefmarkenjaß, zeigt in verschiedenen Farben Bilder historisch bedeutender deutscher Burgen aus allen Gauen, einst Zeugen deutscher Baukunst, aber auch deutscher Kämpfe und trohigen Wehrwillens. Die zweite, eine Postartenreihe, trägt die Bildnisse großer deutscher Männer, die von Heinrich I. bis zu Bismarck, geschichtliche Kämpfergestalten der deutschen Nation gewesen sind. Für die Sammler werden diese neuen schönen Stücke eine willkommene Bereicherung sein. Aber auch wer nicht Sammler ist, kann sein Gefallen an ihnen haben oder dadurch, daß er sie für keinen Schriftverkehr benutzt, ändern eine Freude machen. Verwendet sie reichlich und stärkt auch dadurch die innere Front!

Das Gemüse soll nicht in kaltem Wasser angeleckt werden, sondern das Wasser soll erst kochen, weil die schnelle Einwirkung des kochenden Wassers und des heißen Dampfes am besten den im Gemüse reichlich enthaltenen Pflanzensaft löst. Kartoffeln dagegen müssen in kaltem Wasser angeleckt werden, damit die Stärkemehlkügelchen aufquellen und erweichen, was im kalten Wasser geschieht.

Ein reizender Film entzückt diesmal die Besucher von Mäters Lichtspielen, „Ans blaue Leben“ heißt sein Titel. Fern von irgendwelchen Problemen, fern dem Schatten und Sorgen des Alltags, schildert dieser Film frohe Erlebnisse und bezaubernde Abenteuer. Er bringt die Erfüllung vieler heimlicher, phantastischer Wünsche und Träume — für eine Stunde zwischen Schein und Wirklichkeit! Er erzählt die heitere und gefühlvolle Geschichte eines reizenden Wiener Mädchens, das auf das große Glück wartet — das „große Glück“, das wohl irgendwo in der weiten Welt zu suchen sein muß und sich doch nie in seine engeren Lebensbezirke verirrt. So glaubt das Mädchen wenigstens. Da gefüllt es dem Schicksal wirklich, es mit ihm zu übersättigen. Was es sich erträumte — es wird Wahrheit. Es ist ein Spiel voll von freud- und leidvollen Erlebnissen einer himmelhochjauchenden und zu Tode betrübten